

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluss Nr. 9

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinpaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactioneller
Theil (soweit inbegriffen)
zur Aufnahme geeignet
die (1/4) Petitzeile 30 Pf.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 113

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 24. September

Verlag der Buch- und Steinbrücker
Schäfer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

Bekanntmachung

Q. 8587. Seine Majestät der Kaiser und König haben zu bestimmen geruht, daß die Angehörigen des preussischen Heeres die ihnen von deutschen Bundesfürsten verliehenen Kriegsauszeichnungen sogleich anlegen dürfen und daß es der Einholung einer Allerhöchsten Erlaubnis hierzu nicht bedarf.

Rüdesheim, den 21. September 1914.

Der Landrat.
Wagner.

Bekanntmachung

Q. 8588. Die Beteiligten mache ich darauf aufmerksam, daß zum Eintritt in Italien jetzt der Besitz eines von einer italienischen Konsularbehörde visierten Passes erforderlich ist. Italienische Konsularbehörden befinden sich in Frankfurt a. M. und in Wiesbaden.

Rüdesheim, den 21. September 1914.

Der Landrat.
Wagner.

Aufruf

zur

Kontrollversammlung des gedienten Landsturms im Landwehrbezirk Wiesbaden.

Es haben zu erscheinen alle Unteroffiziere und Mannschaften des gedienten ausgebildeten Landsturms aller Waffengattungen (d. h. alle gedienten Leute vom 39. Lebensjahre aufwärts), auch wenn sie sich bereits zum Dienst gestellt hatten und als krank wieder entlassen wurden, sowie die auf Reklamation Zurückgestellten.

Es haben nicht zu erscheinen die Leute, die bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten.

Die Kontrollversammlungen finden statt im Kreise

Rheingau

In Eltville a. Rh.

(Platz westlich der Turnhalle)

am Montag, den 28. Sept. 1914, Vorm. 9^{1/2} Uhr,
die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Eltville und Erbach.

In Eltville a. Rh.

(Platz westlich der Turnhalle)

am Dienstag, den 29. Sept. 1914, Vorm. 9^{1/2} Uhr,
die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Niederrhein, Nieder- und Oberwaldfeld, Rautenthal.

In Oestrich a. Rh.

(Platz am Rhein)

am Mittwoch, den 30. Sept. 1914, Vorm. 11 Uhr,
die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Oestrich, Hattenheim, Mittelheim, Oestrich und Winkel.

In Geisenheim a. Rh.

(Marktplatz)

am Donnerstag, den 1. Oktober 1914, Vorm. 10^{1/2} Uhr,
die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Geisenheim, Johannisberg, Stephanshausen.

In Rüdesheim a. Rh.

(Hof der neuen Schule)

am Freitag, den 2. Oktober 1914, Vorm. 11 Uhr,
die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Eibingen, Kallhausen, Rüdesheim.

In Lorch a. Rh.

(Platz am Rheinufer)

am Samstag, den 3. Oktober 1914, Vorm. 11^{1/2} Uhr,
die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Kallhausen, Lorch und Lorchhausen.

An der Kammerberger Mühle

am Montag, den 5. Oktober 1914, Nachm. 3 Uhr,
die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900 aus Eppenschied, Presberg, Ransel und Wollmerschied.

Auf dem Deckel eines jeden Militärpasses ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

- 1) Besondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht mehr. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beordnung gleich zu erachten.
- 2) Willkürliches Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung ist verboten.
- 3) Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Geßuch baldigst seinem Bezirksfeldwebel einzureichen.
- 4) Befreiungen von den Kontrollversammlungen finden grundsätzlich nicht statt.
- 5) Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, macht sich strafbar.
- 6) Die Mannschaften werden nach der Kontrollversammlung wieder entlassen. Zur späteren Einstellung ergeben besondere Beordnungen.

Wiesbaden, den 21. September 1914

Königliches Bezirkskommando.
gez. von Kundblad.

Vermischte Nachrichten.

* Rüdesheim, 23. Sept. Das Bürgermeisteramt giebt folgende Verfügung des Kriegsministeriums bekannt: „Eine eiserne Zeit ist angebrochen, welche die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Opferwilligkeit jedes Einzelnen stellt. Auch die heranwachsende Jugend vom 16. Lebensjahre ab, soll zu militärischem Hilfs- und Arbeitsdienst nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte herangezogen werden. Hierzu und für ihren späteren Dienst im Heere und in der Marine bedarf sie einer besonderen militärischen Vorbereitung. Es darf erwartet werden, daß auch diejenigen jungen Männer, die bis jetzt den Veranstaltungen für die fittliche und körperliche Kräftigung ferngeblieben sind, es nunmehr als eine Ehrenpflicht gegenüber dem Vaterlande ansehen, sich freiwillig zu den angeordneten Übungen einzufinden.“

Auf Grund vorstehenden Erlasses wird die hiesige männliche Jugend vom 16. Lebensjahre ab aufgefordert, sich am Sonntag, den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf der städtischen Spielwiese, einzufinden und an dem weiteren militärischen Vorbereitungsdienst teilzunehmen.

+ Rüdesheim, 22. Sept. Die Bedarfslieferungsgesellschaft „Armee und Marine“ hat den Verwaltungsbehörden folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Infolge unseres Aufrufes in den Zeitungen sind uns von Vaterlandsfreunden für unsere tapferen Truppen ungefähr 1500 Feldgläser, darunter einige hundert kostbare Prismengläser gespendet worden, welche an viele hiesige und auswärtige Regimenter, das Kriegsministerium und an hunderte einzelne Officiere, Officierstellvertreter und Unterofficiere zur Vertheilung gelangt sind. Herrliche Siege haben unsere tapferen Streiter errungen, aber ernste Kämpfe stehen noch unseren demnächst ins Feld ziehenden Ersatzregimentern und Landwehrregimentern bevor, und gerade bei diesen Truppen fehlen Feldgläser fast gänzlich, weshalb wir an die Herren

Landräthe die Bitte richten, in ihren Kreisen Sammelstellen für Feldgläser und Armeepistolen eröffnen zu wollen. Gerade die letzteren sind für Geld fast gar nicht zu beschaffen. Landwirthe und Jäger sowie alle Patrioten werden gewiß mit beidem für das erhabene Ziel gern und schnell helfen. Wir bitten sehr ergebenst, die gesammelten Ferngläser dem nächsten Truppentheile zugehen zu lassen, uns aber eine Liste der Spender zum Zwecke der Einreichung an das Kriegsministerium einzusenden.“

Sollten im Rheingaukreise Jäger usw. vorhanden sein, die Ferngläser usw. abzugeben in der Lage sind, so ist der königliche Landrath zu Rüdesheim bereit, diese in Empfang zu nehmen und weiter zu geben.

○ Rüdesheim, 23. Sept. Wie schon in voriger Nummer ds. Bl. berichtet, hat die Direction der Nassauischen Landesbank insgesamt 24^{1/2} Millionen Mark an Zeichnungen auf die Kriegsanleihe angemeldet. Bei dieser Zeichnung muß die Direction an Mitteln aus dem eigenen Geschäftsbetrieb etwa 20 Millionen Mark aufbringen. Dies konnte mit Rücksicht auf den starken Zufluß von Spareinlagen und Depositionen in der letzten Zeit und den großen Effectenbörse ohne Schwierigkeit erfolgen. Aus dem Rheingaukreise wurden bei der Nassauischen Landesbank gezeichnet im Ganzen 1 029 900 Mk.

— Rüdesheim, 23. Sept. Von der hiesigen Sammelstelle des Zweigvereins vom Rothen Kreuz sind bis jetzt zwei Sendungen von Liebesgaben abgeschickt worden, die zum weitaus größten Theile für unsere Truppen, zum kleineren Theile für die Geschädigten in Ostpreußen bestimmt waren. Die Sendungen enthielten insbesondere 566 Hemden, 377 Paar Strümpfe, 190 Paar Pulswärmer und außerdem eine mehr oder minder große Zahl von Unterjassen, Unterhosen, Leibbinden, Verbandtuchern, Handtuchern, Betttüchern, Kissenbezügen, Taschentüchern usw. Inzwischen sind weitere Spenden von Hemden und Strümpfen usw. eingegangen, so daß eine neue Sendung in den ersten Tagen wird aufgegeben werden können. Weitere größere Lieferungen stehen in Aussicht, da der Zweigverein neuerdings noch 2500 m Hemdenstoff angekauft hat, die noch nicht verarbeitet sind. Nahrungs- und Genußmittel konnten bis jetzt (bis auf eine kleine Menge Tabak usw.) nicht versendet werden, weil freiwillige Gaben an solchen in größerem Maße nicht eingingen. Der Zweigverein wird deshalb nunmehr selbst zum Ankauf von Nahrungs- und Genußmitteln schreiten und zwar schon in den nächsten Tagen. Morgen wird der zur Verfügung über die gesammelten Gelder gewählte Ausschuss zusammentreten, nachdem jetzt ein Ueberblick über die verfügbaren Gelder und die an den Verein herantretenden Anforderungen gewonnen ist. Bekanntlich haben eine Reihe von Weirhandlungen im Rheingau größere Mengen von Wein dem Rothen Kreuz überwiesen. Diese sind der Centralstelle in Berlin zur Verfügung gestellt worden, um den Wein in solche Gegenden zu leiten, die weniger reich mit Weinspenden bedacht sind,

als unser Armeekorpsbezirk. Kleinere Weinspenden und Gaben von Cigarren und Lebensmitteln sind an die Lazarethe im Rheingautreife gelangt. Wenn hiernach auch von dem Rothen Kreuz im Rheingautreife Kennenswerthes schon geleistet und vermittelt worden ist, so bleibt doch noch außerordentlich viel zu thun übrig. Wiederholt ergeht deshalb an die Einwohner im Rheingau die dringende Bitte, in der Liebesthätigkeit nicht zu erlahmen und namentlich noch für Hemden, Strümpfe, Unterzeug, Leibbinden und Pulswärmer (Stauden) zu sorgen. Wer Stoff und Wolle nicht selbst spenden kann, möge sich an den Ortsausschuß des Rothen Kreuzes (Bürgermeisteramt) wenden, der die Lieferung ohne Vergütung vermitteln wird. Alle Gaben sind alsdann an die Ortsausschüsse abzuliefern, die die Weiterverteilung besorgen. — Was die Beförderung der Liebesgaben an die Truppen im Felde anbetrifft, so hat die Rgl. Intendantur in Frankfurt a. M. auf telephonische Anfrage heute dem Rothen Kreuz hier mitgeteilt, daß alle Spenden sofort weiterbefördert werden und daß große Mengen unterwegs sind in der Richtung auf Sedan, wohin sich eben auch der Herr Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für unseren Bezirk begeben hat. Wenn Verzögerungen in der Ablieferung entstehen, so fallen diese lediglich der Bahnverwaltung zur Last, die ja allerdings, wie man wohl zugeben muß, auch nur mit großen Schwierigkeiten und Hemmnissen ihre Aufgabe erfüllen kann.

sc. Wiesbaden, 21. Sept. Unser früherer Regierungspräsident Dr. v. Wenzel, zuletzt Oberpräsident in Hannover, über dessen Rücktritt bereits berichtet, wird Anfang October seinen ständigen Wohnsitz in Cassel nehmen. Bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst hat Herr v. Wenzel vom Kaiser eine besondere Auszeichnung erhalten.

m Bingen, 22. Sept. Der Turnverein Bingen, gegr. 1846, hat einen Theil des für den Bau einer Turnhalle bestimmten Vermögens für die Kriegsanleihe gezeichnet und zwar 5000 Mark.

m Bingen, 21. Sept. Fast jeden Tag kommen Transporte von verwundeten und gesunden Franzosen hier durch. Gestern ist ein ganzer Eisenbahnzug von Franzosen in Uniform und Zivilkleidern hier durchgefahren und zwar in der Richtung nach Mainz. Auch zwei große Rohrrücklaufgeschütze, die unsere Soldaten erobert haben, und eine Reihe Proklasten kamen auch mit dem gleichen Zuge durch. In den Munitionskästen befanden sich noch die Granaten.

m Bingen, 21. Sept. Der Oberleutnant der Reserve im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, Clerk, der Vorstand der Binger Reichsbankstelle ist, wurde zum Hauptmann befördert. — Das eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt als der erste Officier seines Regiments der Leutnant d. Res. Weber-Bingen, der als Rechtsanwalt hier thätig ist.

m Bingen, 21. Sept. Bereits ist in mehreren Gemärlungen der Umgebung die Lese der Portugiesertrauben im Gange. Im Allgemeinen darf man mit einem ganz zufriedenstellenden Ertrag rechnen, der sicher meistens bedeutender ausfallen wird als der Ertrag aus der Lese des Frühburgunders. Wie es mit dem Absatz der Trauben werden wird, bleibt abzuwarten. In der Regel wurden die Portugiesertrauben in den letzten Jahren ausschließlich von den Seifabriken aufgekauft.

m Münster b. Bingen, 21. Sept. Das eiserne Kreuz erhielt Herr Hauptmann Lehener hier, der an den Kämpfen vor Lüttich theilgenommen hat. Er hält sich als Verwundeter gegenwärtig hier auf.

m Eine Karte aus der französischen Gefangenschaft veröffentlicht die „Hunsr. Ztg.“ Die Karte ist von dem Unterofficier Jakob Bast aus Tiefenbach an seine Mutter gesandt und trägt den Aufdruck „Deutsche Reichspost. Feldpostkarte.“ Sie ist „Perpignan, Pyrenées orientes“ und „Place de Perpignan. Le Major de la Garnison“ gestempelt. Der Inhalt lautet u. A.: „Bin leider in französischer Gefangenschaft. Waren wieder ein bißchen voreilig. Ich habe aber treue Freunde bei mir. Hoffentlich sehen wir uns bald gesund und munter wieder. Unsere Behandlung hier ist gut.“

sc. 22. Sept. Zuviel Rücksicht gegen französische Officiere. Am vergangenen Samstag, den 19. September konnten Fahrgäste, die am Vormittage mit dem Zuge Bezdorf-Dillenburg-Gießen fuhren, auf Station Bezdorf die Wahrnehmung machen, daß auf Anordnung des dortigen Bahnhofsvorstehers sämtliche Fahrgäste 1. Klasse, darunter mehrere verwundete deutsche Krieger, das Abtheil verlassen mußten, um mehreren französischen Offi-

cieren, die unbeschadet, den Platz zu räumen. Die verwundeten deutschen Krieger kamen zumtheil in den Gepäckwagen. Als der Zug in Gießen einlief, erhob ein verwundeter Feldwebel gegen diese Behandlung und Anordnung energisch Protest. Der Beamte in Gießen gab dem Feldwebel Recht. Die Franzosen mußten die 1. Klasse räumen und unsere deutschen Krieger nahmen wieder auf den bequemen rothen Plüschigen Platz.

Düsseldorf, 21. Sept. Der Verein für Verwendung des Ueberschusses der Düsseldorf-Ausstellung von 1912 hat, wie die „Düsseldorfer Zeitung“ hört, durch Vermittelung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 100 000 M. gestiftet.

— In Budapest brannte infolge Heißwerdens einer Walze die Elisabeth-Dampfmühle nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend, u. A. sind 450 000 Sacke und 24 Waggon Mehl verbrannt.

Suse.

Roman von S. Sturm.

(21. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Sie zog die Stirn in Falten und blidte mit einem suchenden, sehnächtigen Blick über die Feder zur Seite, auf denen sich eben wie ein Hauch ein leiser grüner Anflug zeigte, die erste Spur des erwachenden Lebens, der keimenden Saat.

Der Doctor sah sie ganz betroffen an. Was fiel ihr denn da ein, was meinte sie? Dann sagte er, und er zwang sich, möglichst ruhig zu bleiben:

„Na, da erzählen Sie mir doch mal, wenn Sie nun frei wären, wie Sie es nennen, was würden Sie denn da thun?“

Suse überlegte blidhnell: Sollte sie ihm alles erzählen? — Sie hatte ihm noch nie von ihren Plänen, Wünschen und Hoffnungen gesprochen. Sie waren ja so lange, lange schon begraben, und jedes Dranrühren bereitete ihr Schmerz, so daß sie es ängstlich vermied, ihre Gedanken auf den verbotenen Pfaden wandern zu lassen. Was half es alles? Sie mußte ja doch verzichten, da war es besser, mit fester Hand ein Ende gemacht.

Deshalb sagte sie nur so beiläufig:

„Ach, nichts weiter. Wissen Sie, ich träumte mal etwas Schönes, Großes, von dem ich glaubte, es wäre wahr. Aber sehen Sie, es war eben schließlich doch nur ein Traum.“

Er rückte dicht zu ihr heran und ergriff ihre Hand:

„Aber Fräulein Suschen, können Sie es mir denn nicht sagen, vertrauen Sie mir doch, vielleicht kann ich Ihnen helfen.“

„Sie? Nein, das ist unnütz. Sie mit Ihrer Sehnsucht nach Häuslichkeit und Familie, Sie könnten es ja zuletzt begreifen, wie man sich von dem allen fortziehen möchte — Sie würden mir sicher nicht hinaus helfen.“

„Hinaus helfen? Wollen Sie denn wirklich so gern fort von hier?“

„Natürlich! Lieber heute als morgen.“

„Im Ernst?“

„Im vollen Ernst. Lernen will ich, arbeiten, Geld verdienen, berühmt werden. — Und das kann ich doch nicht hier. Nicht wahr?“

„Nein, das können Sie hier nicht!“ sagte er tonlos. „Gott sei Dank, daß Sie das hier nicht können. Sie wissen ja gar nicht, was Sie sich da wünschen, wie kindlich, um nicht zu sagen kindisch, das ist, sich hinauszusehen aus dem friedlichen Hain, aus dem stillen häuslichen Glück, für das allein nur die Frau geschaffen ist, in dem sie allein den richtigen Rahmen, die rechte Stütze findet, um voll und ganz in ihrer eigenartigen Schönheit zur Geltung zu kommen. — Sie haben recht, dazu kann ich Ihnen nicht helfen, da verlangen Sie zu viel. — Auch von mir zu viel — gerade von mir.“

„Na, sehen Sie, ich hatte es ja gesagt. Ich kenne meine Wappenheimer!“

Es klang ordentlich beiriedigt, wie Suse das sprach. Sie war so froh innerlich, ihm nicht mehr von ihren Wünschen verrathen zu haben, daß ihr auch jetzt sein Entsetzen wenig ausmachte. Es amüsierte sie nur. Aber wie er nach einer kleinen Weile wieder anfang und drängte: „Was wollen Sie denn eigentlich da draußen? Bitte, Sie können es mir doch immerhin sagen! Ja?“

— Oder wissen Sie es gar nicht einmal genau? Ist es nur so eine vage Sehnsucht? Dann — dann könnte ich Ihnen doch am Ende helfen.“ da zuckte sie bloß die Achseln, und es gelang ihm nicht, auch nur das kleinste Wörtchen noch herauszuloden. Endlich stand er ärgerlich davon ab, und schweigend wie noch nie legten sie den letzten Theil des Weges zurück, beide so ganz mit ihren Gedanken beschäftigt, daß sie nicht acht hatten auf das, was vorging. Weder das goldrige Pläster im Städtchen, noch die verwundeten und neugierigen Blicke der ihnen Begegnenden vermochten sie zur Wirklichkeit zurückzurufen. Die Pferde fanden den wohlbekannten Weg allein; erst als der Wagen mit einem plötzlichen Ruck vor dem Hause hielt, schaute Suse auf. Mit einem Satz sprang sie zur Erde, ehe der Doctor Zeit fand, ihr zu helfen.

An der geöffneten Thür holte er sie noch ein und sagte bittend:

„Seien Sie mir nicht böse, Sie müssen doch selbst wissen, ich kann nicht anders! Ich — ich hätte Ihnen noch so vieles zu sagen, dann würden Sie mich sicher verziehen.“

„Ach was, böse! Papperlapapp! Ich erwartete es gar nicht anders von Ihnen. Es kann doch Niemand aus seiner Haut schlüpfen, das verstehe ich ganz gut. Darum keine Feindschaft nicht!“

Sie hielt ihm lachend die Hand hin, die er erregt drückte.

„Mutich!“ machte Suse. „Sie thun mir weh! Also, wenn Sie mal irgendwohin über Land gerufen werden, dann lassen Sie mir's sagen, ich komme immer gern mit. Adio!“

Dr. Richter kam gar nicht dazu, noch etwas zu sagen. Verdukt, mit abgezogenem Hut blieb er stehen und sah ihr nach. So hatte er sich das Ende ihrer gemeinsamen Fahrten nicht gedacht.

Lange ging er noch überlegend in seinem Zimmer hin und her. Verstand sie ihn wirklich nicht, oder wollte sie ihn nicht verstehen? War ihre burleske Art und Weise nur der Deckmantel, hinter dem sie sich verbarg, um seinem Werben auszuweichen? War es nur Schüchternheit und Schamhaftigkeit, die sie immer wieder diesen Ton anschlagen ließ, bei dem sie sich am sichersten fühlen mochte?

Und jenes Geständniß, fortzuwollen, sich fortzu sehn, war es nicht nur eine kleine Kollaterie, die gleichsam sagte: „Halte mich!“? — Denn wenn er ihr gleichgültig gewesen wäre, wie käme sie dazu, die Strapazen der meilenweiten Wege in allem Wind und Wetter auf sich zu nehmen, alle den wehmüthigen Erinnerungen zum Trost, die sich für sie daran knüpften.

Er dachte lange nach, drehte und wendete alle die Fragen und Zweifel, die ihm aufstiegen, hin und her und beleuchtete sie von allen Seiten, bis alles wieder so war, wie er es wünschte. Daß dabei freilich von dem jungen Mädchen, wie sie lebte und lebte, wenig oder nichts übrig blieb, das merkte er nicht, das störte ihn nicht. Glückselig stellte er Stückchen für Stückchen ihr geträumtes Bild wieder her, wie ein Kind baute er aus schimmernden Steinen sein glänzendes Schloß wieder auf, unbekümmert darum, ob es auch acht und haltbar, um im Kampfe des Lebens standzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Drahtnachrichten.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

w Großes Hauptquartier, 21. Sept., Nachts. Amtlich. Bei den Kämpfen um Reims wurden die festungsartigen Höhen von Craonell erobert. Im Vorgehen gegen das brennende Reims wurde der Ort Bechery genommen. — Im Angriff gegen die Sperrfortlinie südlich Verdun überschritten unsere Truppen siegreich den Ostrand des vorgelagerten, von dem französischen VIII. Armee-corpS vertheidigten Cötelorraine.

Ein Ausfall aus der Nordwestfront von Verdun wurde zurückgewiesen. Nördlich Toul wurden französische Truppen im Bivoual durch Artillerie-feuer überrascht. Im Uebrigen fanden heute auf dem französischen Kriegsschauplatz keine größeren Kämpfe statt.

In Belgien und im Osten ist die Lage unverändert.

in Großes Hauptquartier, 22. Sept. (Amtlich.) Nachdem es bisher nur möglich war, den Truppen im Felde in bescheidenem Maße Cigarren, Rauchtabak, Tabakspfeifen und Chocolate zuzuführen, sollen demnächst größere Liebesgaben-transporte bis auf Widerruf freigegeben werden, und zwar von den Sammelstationen für jede Armee täglich ein Lkw von höchstens 80 Achsen. Den Vorräte in der Beförderung müssen jedoch Truppentransporte sowie Munition, Verpflegung und Kasernenbauge jederzeit erhalten.

in Berlin, 23. Sept., Nachts. Aus London wird unterm 22. Sept. amtlich gemeldet: Deutsche Unterseeboote haben in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ u. „Cressy“ in den Grund geschossen. Eine beträchtliche Anzahl Mannschaften wurde durch herbeigeeilte englische Kriegsschiffe und holländische Dampfer gerettet. Aus anderer Quelle wird bekannt, daß der Zusammenstoß am 22. zwischen 6 und 8 Uhr früh, 20 Seemeilen nordwestlich von Hook von Holland stattgefunden hat. „Aboukir“ wurde als erstes Schiff durch einen Torpedo getroffen. Der holländische Dampfer „Flora“ brachte 287 Ueberlebende nach IJmuiden.

Die Panzerkreuzer Aboukir, Hogue und Cressy stammen aus dem Jahre 1900, haben je 12 200 Tons Wasserverdrängung, eine Besatzung von 26 Geschützen, Maschinen von 21 000 Pferdekräften und 755 Mann Besatzung.

(Deutscherseits ist eine amtliche Bestätigung noch nicht möglich, da die Unterseeboote noch zu weit entfernt.) Nachtrag: Es soll „A. 9“ sein. Red.

Berlin, 21. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Mitteilung aus Amsterdam hat die englische Admiralität am 20. Sept. Folgendes bekannt gegeben: Der deutsche Kreuzer „Emden“ von der Chinastation der 6 Wochen lang ganz aus unserem Gesichtskreis verschwunden war, erschien am 10. Sept. plötzlich im Golf von Bengalen und nahm sechs Schiffe, versenkte fünf und sandte das sechste mit der Besatzung nach Calcutta. Der englische kleine Kreuzer „Pegasus“, der von Sansibar kam, zerstörte Daresalaam und versenkte daselbst das Kanonenboot „Möve“. Der „Pegasus“ wurde heute Morgen, als er in der Bucht von Sansibar lag und die Maschinen reinigte, von dem kleinen Kreuzer „Königsberg“ angegriffen und vollständig unbrauchbar gemacht. 25 Mann sind tot, 30 wurden verwundet.

Hierzu wird von zuständiger Stelle Folgendes mitgeteilt: Bei der Möve handelt es sich keineswegs um ein kampffähiges Kanonenboot. Es war vielmehr nur ein Vermessungsfahrzeug ohne jeden Kampfwert. Bei Beginn des Krieges ist es als für die Kriegsführung wertlos abgerüstet worden. Der englische kleine Kreuzer „Pegasus“ hat eine Armierung von 8 Stück 10 Ctm.-Schnellladefanon, während unser kleiner Kreuzer „Königsberg“, denn um diesen handelt es sich in dem vorliegenden Falle, eine solche von 10 Stück 10 Ctm.-Schnellladefanon hat.

Die englische Admiralität macht weiter bekannt: Ein englischer Hilfskreuzer „Carmania“ hat am 14. September einen bewaffneten deutschen Dampfer versenkt, vermutlich den „Cap Trafalgar“ oder die „Berlin“, nach zweistündigem Gefecht. Die „Carmania“ hatte neun Tote. Zu dieser Londoner Meldung wird von zuständiger Stelle bekanntgegeben: St. M. Hilfskreuzer „Cap Trafalgar“ ist am 14. September in der Nähe der brasilianischen Küste nach heftigem Kampfe mit dem englischen Hilfskreuzer „Carmania“ untergegangen. Die Besatzung wurde durch den deutschen Dampfer „Eleonore Boermann“ gerettet.

Schließlich macht die englische Admiralität Folgendes bekannt: In der Nacht vom 14. zum 15. September versuchte ein deutscher Dampfer auf dem Kamerunfluß das englische Kanonenboot „Dwarf“ durch eine Bombe zu versenken. Der Versuch mißglückte, der Dampfer wurde erbeutet. Am 16. September versuchte ein anderer deutscher Dampfer den „Dwarf“ zu rammen. Der „Dwarf“ wurde nur wenig beschädigt, der deutsche Dampfer vernichtet, ebenso zwei Boote mit Explosionsmitteln.

in Lissa, 21. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Voss. Zeitung“ meldet aus Stockholm: Die Londoner „Daily Mail“ hat Nachricht aus Petersburg, daß

man dort außerordentliche Maßnahmen trifft, um den General v. Hindenburg aufzuhalten, der mit 750 000 Mann schon auf russischem Boden steht, bereit, die Offensive zu ergreifen und auf Warschau zu marschieren. Hierdurch wäre man genötigt, einen beträchtlichen Teil von den in Galizien gegen die Oesterreicher operierenden russischen Armeen gegen v. Hindenburg zu senden.

in Berlin, 21. Sept. (W. B. Amtlich.) In einem Erlass des Ministers des Innern wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 1 Ziffer 1 des Gesetzes vom 4. August 1914, betr. Unterstützung der Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, auch Angehörige des für den Kriegsdienst verwendeten Unterpersonals und der freiwilligen Krankenpflege im Falle der Bedürftigkeit auf die gesetzlichen Familienunterstützungen Anspruch haben. Bestimmungsmäßig besteht das Unterpersonal der freiwilligen Krankenpflege aus Zugführern, Zugführerstellvertretern, Sektionsführern, Krankenpflegern, Krankenpflegerinnen, Krankenträgern, Kaufleuten, Köchen oder Köchinnen, Schreibern und Dienern.

in Berlin, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Eiserne Kreuz verliehen.

in Braunschweig, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß dem Herzog von Braunschweig und Lüneburg das Eiserne Kreuz verliehen worden ist.

in Berlin. Die „Times“ veröffentlichten aus Soissons vom 19. Sept. einen ansehnlichen Bericht über die Kämpfe in den letzten Wochen. Der Bericht enthält die furchtbar schwierige Lage der Engländer und Franzosen und giebt die entsetzlichen Verluste zu, die unsere meisterlich operierende Artillerie ihnen zugefügt hat. Der Kampf war im Wesentlichen ein Artillerieduell, welches das ganze Flußthal zu einer Hölle machte. Sehr wirksam erwiesen sich die deutschen Scheinwerfer, welche der Artillerie die feindlichen Bewegungen verräth. Die ganze Nacht auf den 14. Septbr. fiel ein Granatregen über die Verbündeten. Am Montag beschoß die deutsche Artillerie die Höhen. An vielen Stellen mußte der Feind zurück. Jetzt erst begriffen die Verbündeten, daß sie sich täuschten, als sie in dem neuen Kampf ein deutsches Rückzugsmanöver vermutheten. Der Bericht schildert die ausgezeichnete Verjüngung der Deutschen. Ohne die Aufklärung der Flieger hätten die Verbündeten nicht die Stellungen der deutschen Kanonen festzustellen vermocht. Die mangelhafte Orientierung machte die Lage der Verbündeten besonders schrecklich. Bis Donnerstag dauerte der Kampf fast ununterbrochen fort. In der Mittwochnacht gestaltete sich der Angriff besonders entsetzlich. Lange Eisenbahnzüge Schwedenverwundet legen dafür Zeugniß ab. Lawinen gleich stürzten die Deutschen auf den Feind, unaufhaltsam und mit voller Todesverachtung. Erschüttert erklärten, bei den Operationen an der Aisne bewährten sich die Soldaten des Kaisers als Meister der Kriegskunst. Ein französischer Verwundeter bekannte, während dieser Kämpfe habe er die furchtbarsten Stunden erlebt. Der Berichterstatter giebt ein packendes Bild des Schlachtfeldes. Während dieser Tage regnete es, schweres Gewölk verdunkelte den Himmel, Flieger umkreisten das Schlachtfeld, über meilenweite Fronten hört man Kanonendonner, Granaten crepiren mit automatischer Regelmäßigkeit, Truppen ziehen hin und her. Der Boden ist mit Todten besät, die im Verein mit Pferdeleichen und zerbrochenem Kriegsgeräth einen schrecklichen Anblick gewähren und über den in ihren Erdschütern nicht ganz verborgenen Leuten plagen unaufhörlich die Granaten.

Ein feindliches Flugzeug am Rhein.

in Düsseldorf, 22. Sept. (Nichtamtlich.) In der Nähe der Lustschiffhalle wurden heute, wie die „Düsseldorfer Zeitung“ meldet, von einem feindlichen Flugzeug zwei Fliegerbomben abgeworfen. Schaden wurde, abgesehen von einigen gesprungenen Fenster Scheiben, nicht angerichtet.

in Hannover, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Der König hat dem Oberpräsidenten Wirkl. Geh. Rath Wenzel anlässlich seines Ausscheidens aus dem Staatsdienste den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

in Wien, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Die Correspondenz „Kundschau“ meldet: Nach Nachrichten aus Belgrad ist in Japan eine heftige Bewegung gegen den Krieg wahrzunehmen. Bei Untersuchungen in Tokio wurden Aufrufe vorgefun-

den, deren Inhalt in der Erwägung gipfelt, daß Japan, anstatt Krieg mit Deutschland zu beginnen, lieber die Frage der Mandchurei und Korea hätte aufrollen sollen. Die japanische Regierung handele unpatriotisch und stehe offenbar im Solde Englands, das Japan nur verwende, um die Kassen aus dem Feuer zu holen, aber sich niemals dankbar erweisen werde. Diese Broclamationen fanden sich auch in den Kassen in Tokio und Yokohama vor. In der Briefersicht von Kioto soll gleichfalls lebhaftest Stimmung wegen des Krieges herrschen. In Osaka entfalteten die Agitatoren gleichfalls eine lebhafteste Thätigkeit, besonders unter den Arsenalarbeitern, die aufgefordert wurden, sich der neuen, aröken „Gelben“ Bewegung anzuschließen und die Regierung zu stürzen, die Japan in die Abhängigkeit Europas bringe.

in Rijsh, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Das Serbische Pressbureau meldet: Als Prinz Georg an der Spitze eines Bataillons zum Sturm voring, wurde er in der Nähe der Wirtelsäule von einem Geschöß getroffen, das aus dem rechten Lungenflügel herausdrang. Die Verletzung ist ungefährlich.

in London, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Wie das Pressbureau mittheilt, ist Viceadmiral Troubridge von der Mittelmeerslotte zurückberufen worden. Ueber die Ursache des Entkommens der deutschen Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ aus der Straße von Messina ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

in London, 22. Sept. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ drückt ihre Unzufriedenheit mit den Ergebnissen der Rekrutierung aus und tadelt die Methoden der Rekrutierung. Die Erhöhung der Anforderungen an das Körpermaß erwecke den Anschein, daß Kitchener mit der ersten halben Million zufrieden wäre. Thatsächlich wolle und brauche Kitchener eine ganze Million, aber wenn er sie heute erhielte, könnte er sie nicht unterbringen, bekleden, ernähren und ausbilden.

in Christiania, 21. Sept. Ein bekannter norwegischer Admiral veröffentlicht im „Nftenposten“ eine längere Betrachtung, in der er zu dem Ergebnis kommt, die von der deutschen Flotte gewählte „Taktik in Being“ sei die einzig richtige. Jedes andere Auftreten sei, wie die Verhältnisse liegen, unsinnig, da Deutschland auch zur See eine Front nach zwei Seiten habe. Die Taktik mit dem Nord-Ostseeanal biete die größten Vortheile den Gegnern gegenüber. Dies würde sicherlich die nahe Zukunft beweisen. — (Notiz des Wolffschen Tel.-Bureaus: Unter dem Ausbund „Fleet in Being“, der sich in deutscher Uebersetzung nicht genau wiedergeben läßt, ist die Taktik zu verstehen, die eine starke, kampffähige Flotte lediglich durch die Thatsache ihres Vorhandenseins auf die Gegner ausübt. Der Ausdruck wurde zum erstenmal von dem englischen Admiral Torington im Jahre 1690 angewandt.)

in Stockholm, 21. Sept. (Amtlich.) Ein Londoner Telegramm an das „Stockholms Dagblad“ theilt mit, daß die französischen Anleiheversuche in Amerika endgültig gescheitert sind, da die amerikanische Regierung ihre Zustimmung verweigerte. Frankreich soll Ersatz in London suchen.

in Belgrad, 22. Sept. (Amtlich.) Als erster Officier fiel, wie amtlich bestätigt wird, bei der Verteidigung von Tisingtau der zweite Secretär der Gesandtschaft in Belgrad, Freiherr v. Niedel zu Eisenbach, Leutnant im 3. Garde-Mann-Regiment.

Der französische Aufmarschplan.

Im Tagebuch eines französischen Offiziers, der bei Verdun gefangen wurde, befand sich der französische Aufmarschplan, der wie folgt lautet: 1. Armee, Maubeuge: 1., 2., 3. und 10. Armee-corps. 2. Armee, Verdun: 9., 11., 4. u. 6. Armee-corps. 3. Armee, Toul: 20., 5. und 8. Armee-corps. 4. Armee, Epinal: 13., 12., 17. und 18. Armee-corps. 5. Armee, Belfort: 7., 14., 15. und 16. Armee-corps. Jede Armee setzt sich zusammen aus 500 000 Mann, insgesamt also 2 500 000 Mann, die für die Offensive verfügbar sind, ohne die Territorialtruppen zu rechnen. Die 1. Armee vereint sich mit den englischen und belgischen Armeen, besetzt nach dem Durchmarsch durch Belgien Köln und Coblenz und wirft sich den aus Norddeutschland vorstoßenden deutschen Streitkräften entgegen. Die 2. Armee besetzt (1) Metz und wendet sich nach dessen Einnahme gegen Saarlouis und Coblenz, wo sie ihre Vereinigung mit der ersten Armee vollziehen wird. Die 3.

Armee dringt in Lothringen ein, besetzt den nördlichen Theil der Vogesen und wird dann ihren Standort vor Straßburg verlegen. Die 4. Armee wird die übrigen Theile der Vogesen besetzen und dann den anderen Armeen als Reservearmee folgen. Die 5. Armee wird sich Altkirch und Mülhausens bemächtigen und dann ihren Standpunkt vor Straßburg verlegen, das zu nehmen ist, und wird ihre Vereinigung mit der 3. Armee herbeiführen. Es bleiben uns also nur noch 3 Armeen: die Reservearmee A in Coblenz, die Armee C in Straßburg, die Armee D als Reserve. Aus diesem französischen Operationsplan geht mit zwingender Beweiskraft hervor, daß nicht nur die Engländer, sondern auch die Belgier ein Zusammenwirken mit den französischen Truppen von Anfang an verabredet hatten.

— Der Delegirte des Depots der freiwilligen Liebesgaben zu Frankfurt a. M. erläßt folgende

Aufforderung

an alle Deutsche, insbesondere an Mütter und Schwestern, Frauen und Bräute unserer im Felde kämpfenden Brüder.

Für die Verpflegung unserer Angehörigen im Felde sorgt die Heeresverwaltung. Die Liebesgaben sollen diese Verpflegung ergänzen und Erleichterungen und Erfrischungen hinzufügen. Munitionscolumnen, Feldsanitätswagen und Verpflegungstransporte gaben 1870 und geben noch heute die Möglichkeit, zweckmäßig ausgesuchte und verpackte Liebesgaben — wenn auch im Einzelnen im kleinen Umfange — vorgeschobenen Commandos und damit den am Feinde stehenden Soldaten zuzuführen. Das will die Liebestifte, zu deren Stiftung hiermit aufgefordert wird. Nehmt dazu eine ausgelästete Cigarrentifte und füllt hinein:

1. $\frac{1}{4}$ Pfd. gemahlener Kaffee,
2. $\frac{1}{8}$ Pfd. Thee,
3. für 10 Pf. Würfelzucker in möglichst kleinen Stücken,
4. 10 Gramm krystallisirte Citronensäure in Papierbeutel zu Wasser als Getränk und zum Ausspülen des Mundes,
5. ein Schächtelchen Pfeffermünzplätzchen,
6. drei Paar Brausepulver,
7. zwei Tafeln fettarme, harte Chocolate,
8. einige kleine Stücke Seife,
9. eine Stange Salicyl-Vaseline gegen Wundlaufen,
10. Streichhölzer in Metalldosen.

Den Rest des Raumes füllt mit gutem Tabak, Cigarren und Cigaretten bestmöglichst aus. Füllt um die Riste neuere Zeitungen und bindet diese mit starkem Bindfaden fest; darüber wickelt soviel wie möglich Strümpfe und Leibbinden. Das Ganze wird dann in eine möglichst wasserdichte Hülle fest und glatt eingeschürt.

Der beizufügende Frachtbrief muß den Inhalt der Sendung (Liebesgaben) und die empfangende Stelle (Abnahmestelle Nr. 2 am Sitz des stellvertretenden Generalcommandos Frankfurt am Main), des Absendeortes enthalten. Das Frachtstück muß mindestens auf zwei Seiten auf aufgestellten Zetteln die gleichen Angaben und Adressen und außerdem die Bezeichnung „freiwillige Gaben“ führen und wird dann frachtfrei befördert.

Wer seinen Angehörigen im Felde Liebe bethätigen will, stifte allein oder mit anderen eine solche Liebestifte und sende sie ohne weitere persönliche Adresse an die oben genannte Abnahmestelle für freiwillige Liebesgaben oder an die unten bezeichnete Stelle. Jeder Empfänger wird dankbar seiner Lieben in der Heimath gedenken. —

Zusätzlich wird bemerkt: Gegenstände, die in großen Massen gebraucht werden, deren Zusendung daher von möglichst vielen Stellen dringend erwünscht ist, sind folgende:

Erfrischungsmaterial: a) Fettarme Chocolate, Thee, gemahl. Kaffee, Würfelzucker, Nährwiebäck, Citronensäure in Krystallen, Milchconserven. b) Tabak in allen Formen, Cigaretten, Cigarren, Streichhölzer in kleinen Blechdosen.

Gebrauchsgegenstände: Seife, Salicyl-Vaseline (gegen Wundlaufen), kurze Pfeifen, neuere Zeitungen seit der Mobilmachung, Zahnbürsten.

Bekleidung und Schutz gegen Witterung: Halbwollene Hemden, Unterhosen, Strümpfe, Taschentücher, Puls- und Ohrenwärmer, Halstücher, Leibbinden.

Verbandsgegenstände: Verbandstoffe aller Art aus Leinen, Verbandwatte, Gazen und medizinische Verbandstoffe, Verbandtücher.

Für Lazarette, Erfrischungsstationen, Verwundeten-Sammelstellen: Gute Weine, Cognac, Fruchtsäfte, natürliche Mineralwässer auch künstliches Selterswasser, Postkarten, Briefpapier, Bleistifte.

Für vorstehende Gegenstände gilt gleichfalls bezüglich der Aufforderung zur Stiftung, Absendung und Adressirung das oben über die Liebesgaben Gesagte.

Wir bemerken dazu, daß für die Liebesgaben aus dem Rheingaukreise vom Rothen Kreuze eine Sammelstelle in Radesheim a. Rh. eingerichtet ist, die auch die Weiterleitung kleiner Kisten der oben gedachten Art gern vermittelt. Wer sich also die Mithewaltung noch erleichtern will, kann seine Gaben bei dieser Stelle (Vorsitzender des betr. Ausschusses ist Herr Fritz Reuter) abgeben.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Radesheim.

Mostbereitungs-Maschinen



Maschinen-Fabrik

Wein-u. Obstpressen
Obstmühlen,
Beerenpressen,
Trauben- u. Beerenmühlen.
Abbeer- u. Quetschmaschinen.
Saftpressen etc.

BADENIA Weinheim (Baden)

Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Fahnen

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, z. B.

Wappenfahnen, Adlerfahnen,
einfache Nationalfahnen

Kataloge und Abbildungen zu Diensten.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angenommen bei
Fischer & Metz, Radesheim.

Zahn-Atelier

Radesheim a. Rh., Kirchstrasse 8.

Während des Krieges finden die Sprechstunden nur Nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt.

Telephon 230.

Rasche, Dentist.

Aecht

Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina

gegenüber dem Jülichsplatz in Köln

in Kistchen mit halben und ganzen Flaschen, empfehlen

Fischer & Metz, Radesheim.

Militär-Stiefel,

genagelte, hohe in bester Qualität.

Carl Heymann,

Radesheim, Kirchstraße 19.

Teppiche,
Bettvorlagen,
Läuferstoffe.

Größte Auswahl, billigste Preise.

Braun & Co.,
Bingen, Fruchtmarkt.

Der Händler G. Dillmann in
Geisenheim kommt hierher mit gelben

**Julii-Nieren-
Kartoffeln.**

Dieselben sind die beste Speiseware und sind auch fortwährend bei ihm zu haben.

Eine große Partie prima
Lagerfässer

werden preiswerth abgegeben.
Ebenso Lagersteine. Offert.
unter E. 3803 an P. Frey,
G. m. b. H., Mainz.

Freundliche

4-Zimmerwohnung

zum 1. Januar 1915 zu vermieten.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Wäsche
weiche ein in

**Henkel's
Bleich-Soda.**

Ein in Holz- und Kellerarbeiten
erfahrener selbstständiger

Küfer

sucht Stellung.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Tafelobst

preiswerth zu verkaufen.

Rheinstraße 38.

Zeitungs-Maculatur

zu haben bei

Fischer & Metz.

Radesheim.